

Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben auf der Grundlage des vorgelegten Dossiers:

- Verfassen Sie Abstracts zu allen Materialien.
- Schreiben Sie einen Essay mit dem Titel:

Was uns in die Ferne zieht

Material 1

Ulrich Enzensberger

Der Chronist

Drei Expeditionen unternahm James Cook in die Südsee, die er wie kein anderer erforschte. Auf der zweiten begleitete ihn der Deutsche Georg Forster: Dessen Chronik wurde zu einem der packendsten frühen Reiseberichte

Am 13. Juli 1772 stach in Plymouth ein umgebauter, dickbauchiger Kohletransporter namens „Resolution“ in See, um den Südpol zu umsegeln. Seit der Antike vermutete man im Südmeer eine gewaltige Landmasse, seit Marco Polo einen reichen Kontinent. Im Pazifik hatte Thomas Morus sein „Utopia“ angesiedelt. Kapitän der „Resolution“ war James Cook, der vier Jahre zuvor zum ersten Mal den Pazifik erkundet hatte. Cook sollte im Auftrag der Royal Society die Frage nach der Existenz des sagenhaften Südkontinents klären, der in den unerforschten Wasserwüsten zwischen dem 80. und 180. Längengrad südlich des Äquators vermutet wurde. [...] Da die Bestimmung des Längengrades auf offener See - jahrhundertlang ein ungelöstes Problem, das die Schiffe dem Passatwind überließ - über das Schicksal der Expedition entscheiden würde, hatte Cook den Astronomen William Wales an Bord. [...] Weniger genau waren die Aufgaben des deutschen Naturforschers Johann Reinhold Forster definiert. [...] Sein ältester Sohn, der siebzehnjährige Georg, begleitete ihn auf der „Resolution“ als wissenschaftlicher Zeichner. [...]

Die „Resolution“ drang, zum ersten Mal gegen die Passatwinde, in östliche Richtung von Kapstadt aus in den Polarkreis vor, segelte im Januar und Februar 1773 zwischen Eisbergen die Packeisgrenze längs nach Osten und lief nach 122 Tagen auf offener See Neuseeland an. Dann führte James Cook, um dem unwirschen antarktischen Winter auszuweichen, das Schiff in einem großen Bogen nach Pitcairn, durch die Tuamotu-Inselgruppe nach Tahiti und über Tonga zurück nach Neuseeland. [...] Nachdem er, wieder in der Antarktis, mit 71 Grad 10 Minuten südlicher Breite eine Polarnähe erreicht hatte, die jahrzehntelang nicht übertroffen werden sollte, steuerte Cook das Schiff in einem zweiten, noch gewaltigeren Bogen durch den Pazifik über die Osterinsel, die Marquesas, die Tuamotus, Tahiti, die Neuen Hebriden (heute Vanuatu) und Neukaledonien nach Neuseeland und von dort über Feuerland und Kapstadt heim nach Europa. Die größte Erkenntnis der Reise war, daß es den sagenhaften Südkontinent nicht gab, aber die wissenschaftliche Ausbeute der Forsters war gewaltig: 270 neuentdeckte und von Georg gezeichnete Pflanzen und 241 Tiere; und ebenso wichtig: fein ausgearbeitete

Schilderungen der auf der Reise berührten und bald darauf von den Europäern zerstörten Kulturen.

60 Reinhold Forsters Hoffnung, die lukrative offizielle Darstellung der Reise liefern zu dürfen, zerschlug sich. [...] Dafür verfaßte der 22jährige Georg unter Verwendung der
65 Notizen seines Vaters eine umfassende, packende Reisebeschreibung, in der er zum ersten Mal einen Kulturvergleich anstellte,

wie er erst im 19. Jahrhundert üblich werden sollte, und in der er die ethnozentrische¹ Sicht der Welt durch eine ethnologische² ersetzte - ein Chronist ohne festgefügtes Weltbild und den Idealen der Aufklärung verpflichtet. „Durch ihn begann eine neue Ära wissenschaftlicher Reisen, deren Zweck vergleichende Völker- und Länderkunde ist“, notierte später Alexander von Humboldt. [...]

Aus: Merian, Heft 12, 1996, S. 62 f.

¹ Ethnozentrismus: besondere Form des Nationalismus, bei der das eigene Volk (die eigene Nation) als Mittelpunkt und zugleich als gegenüber anderen Völkern überlegen angesehen wird.

² völkerkundlich

Material 2

Erwin K. Scheuch

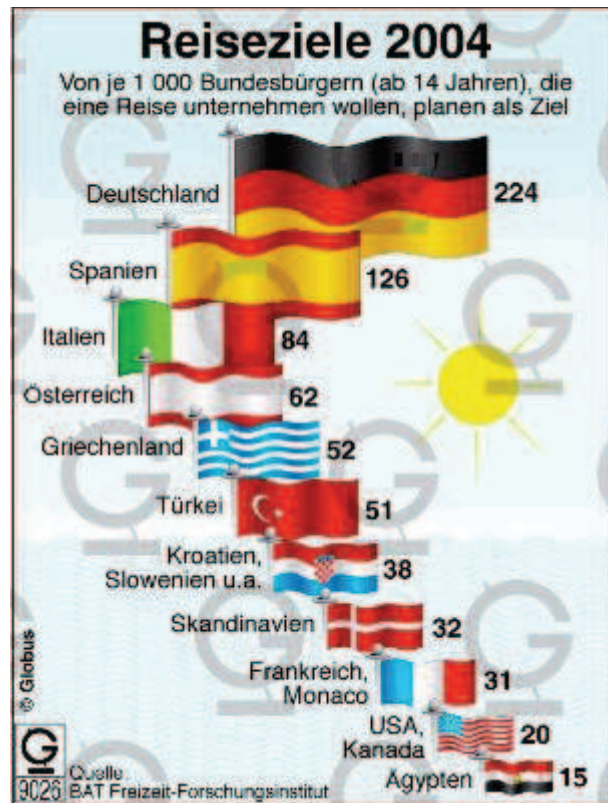
Urlaub als Distanz zum Alltag

Distanz zur gewohnten Umgebung zu gewinnen – dies scheint das zentrale Motiv des modernen Urlaubs zu sein. So wie die Existenzen verschieden sind, ist dann auch unterschiedlich, was Distanz konstituiert. Für solche Menschen, denen Komfort eine Selbstverständlichkeit ist, bedeutet die zivilisierte Tuchfühlung mit Wildheit, die durch eine teure Fotosafari vermittelt wird, eine
5 ebensolche Distanzierung, wie sie das Privileg bedeutet, am Wochenende Räuberzivil zu tragen. Für die Frau eines Arbeitnehmers sind die vier Mahlzeiten des Tages in einer Pension, der Verzicht auf Hausarbeit, eine ebensolche Distanzierung vom Alltag, wie für ihren Mann der Sonntagsanzug eine Distanzierung von der Arbeitskleidung ist. Und ganz allgemein bedeutet Aufenthalt im Ausland eine Distanzierung zum Gewohnten – ist aber nur in der teilweisen Abschirmung vor dem Gastland für die Mehrzahl der Menschen noch wirklich Erholung. [...]

10 Distanz zu der eigenen normalen Existenz zu gewinnen und in bescheidenem Maße einmal auszuprobieren, wie anders man selbst sein könnte, das kann verstanden werden als ein Versuch, in vorsichtigem Maße die Grenzen der eigenen Person zu überprüfen. Für junge Menschen ist dieser Test noch bedeutsamer: hier liegen noch weniger einschlägige Erfahrungen aus dem eigenen
15 Privatleben vor, die Grenzen lehren könnten. Mit zunehmendem Alter mag die wichtigste Funktion der Distanzierung vom eigenen Alltag nicht mehr im Ausprobieren liegen, sondern in der immer wiederholten Verwirklichung von Wünschen oder Lebensweisen, die der eigene Alltag nicht möglich werden lässt. [...]

Aus: Tourismus. Arbeitstexte für den Unterricht. Hrsg. von H.-W. Prahl und A. Steinecke. Stuttgart 1985, S. 140 - 142

Material 3



Quelle: <http://db.globus.pictures.de/db.etra>, Nr. 9026 vom 20.02.2004

Material 4

Eine Gespräch aus der Zeitschrift „Literaturea“ mit dem Astroautea Ulrich Walter über eine mögliche Koloialisierung des Weltraums und über Fremde im All:

„Das ist wie Gewürze finden in Indien“

Literaturen Was motiviert Astronauten, in den Weltraum zu fliegen?

5 *Ulrich Walter* Das kann recht unterschiedlich sein, die einen sind mehr Flieger, die anderen mehr Wissenschaftler. Aber eines haben sie gemeinsam: Sie sind Leute, die sich mit dem Status quo nicht abfinden; sie glauben, dass sich die Welt verändert und dass man dazu aktiv beitragen kann.
10 Menschen, die Raumfahrt betreiben, haben Freude an der Zukunft und teilen den

Glauben, dass sie Positives bringt.

15 *Literaturen* Sehen Sie Gemeinsamkeiten mit Entdeckern wie Christoph Columbus oder James Cook, die ihre Schiffe bestiegen und losführten, ohne zu wissen, ob und womit sie wiederkommen?

20 *Walter* Uns verbindet gewiss das Interesse und der Spaß am Neuen, der Drang danach, die Grenzen weiter zu stecken. Denn so wie sich die Welt verändert, muss das Beharren auf dem Gewohnten nicht unbe-

dingt richtig sein. Dass die Regeln, an die wir uns halten, oft gar nicht mehr relevant sind, kann man nur erfahren, indem man Neues ausprobiert.

Literaturen Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie bei Columbus' Fahrt als wissenschaftlicher Beobachter mitgesegelt wären?

Walter Nein, das Projekt von Columbus hätte mich nicht interessiert. Sein Motiv war rein merkantil¹, er suchte Gewürze in Indien. Mein Ziel ist es, die Welt zu verstehen, deswegen bin ich Wissenschaftler.

Literaturen Dann könnten Sie sich eher als ein Begleiter Charles Darwins auf seiner Reise mit der *M.S. Beagle* sehen?

Walter Wenn Darwin zu mir gesagt hätte: ich glaube den alten Theorien nicht, aber um genau herauszubekommen, wie sich die Biologie evolutionär weiterentwickelt, müssen wir losfahren und in Bereiche vordringen, in denen der Mensch noch nicht war, da wäre ich sofort dabei gewesen. [...]

Literaturen Ein anderer zentraler Punkt Ihrer Bücher ist es, eine Vision davon zu entwickeln, wie die Menschen – in Millionen von Jahren – die Milchstraße kolonialisieren werden. Ist die Annahme, dass es keine anderen Lebewesen in unserer Galaxie gibt, Voraussetzung für diese Kolonialphantasie?

Walter Nicht unbedingt. Menschen agieren immer nur dann, wenn sie Problemen ausweichen müssen. Erst wenn beispielsweise ein Asteroid auf der Erde einschlägt, etwa in London, und sieben Millionen Menschen sterben, wird die Menschheit nachdenken und sagen: Die Wissenschaftler haben nicht nur gesponnen, das kann ja wirklich passieren; jetzt

65 müssen wir etwas unternehmen, damit uns das nicht noch einmal widerfährt. Erst wenn es den Druck gibt, es zu machen, werden die Menschen anfangen, den Weltraum zu kolonialisieren. Erst wenn man weiß, dass dies die bessere Option ist, um das eigene Leben und das seiner Nachfahren zu sichern. Für den Aufbruch zur Kolonialisierung ist es vollkommen irrelevant, ob es dort draußen ETIs² gibt oder nicht.

75 *Literaturen* Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen Ihrer Vorstellung einer Kolonialisierung unserer Galaxie und dem alten Kolonialdiskurs der europäischen Neuzeit?

80 *Walter* Das Verbindende ist der Druck, neue Räume zu erschließen. Wie beispielsweise bei der Völkerwanderung, als die Menschen aufgrund von Missernten gezwungen waren, neues Land zu finden. Oder wie in Amerika, wo so viele Neusiedler ankamen, dass die Menschen immer weiter nach Westen gegangen sind für neues Land, auf dem sie und ihre Nachfahren endlich selbst anpflanzen konnten.

90 *Literaturen* Entdecker wie Columbus oder Cook sind aus anderen Motiven losgefahren und haben dafür ihr Leben eingesetzt.

Walter Columbus ist ein Risiko eingegangen in der Hoffnung, noch im eigenen Leben etwas Besseres zu bekommen. In diesem Punkt sind wir Astronauten alle ein bisschen so. Wir gehen das Risiko ein, dass uns etwas passiert, aber dafür können wir neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit nach Hause nehmen, was eine tolle Sache ist. Das ist wie Gewürze finden in Indien. [...]

Aus: *Literaturen* Nr. 7/8, 2004, S. 37 - 40

¹ den Handel betreffend

² Extraterrestrial Intelligence